

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gemeintäger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Sonntag den 7. November.

1903.

Zu den Vorgängen in Panama

Liegen weitere Nachrichten aus amerikanischer Quelle vor, die darauf hinweisen, wie hochwillkommen das Revolutionsdenkmal unter den Nordamerikanern gekommen ist, und nicht nur dies, der Aufstand ist mit nordamerikanischem Geld und von Nordamerika gelieferten Waffen gemacht worden. Die Rebellen sollen nach einer Meldung des „N. Y.“ über viele tausend Mausergewehre verfügen, die den Spaniern aus Kuba abgenommen wurden. Es steht auch fest, daß zwei amerikanische Generalsstabsoffiziere diesen Sommer die ganze Gegend genau inspizierten.

Jedenfalls wird die Union schon dafür sorgen, daß die Revolution erfolgreich bleibt. Die amerikanischen Truppen, die an den Endpunkten der Panamabahn, Panama und Colon, gelandet werden zum Schutz des Eisenbahnverkehrs — die Panamabahn gehört Nordamerikanern — sind tatsächlich nicht als Hilfstruppen der Aufständischen. Die Vereinigten Staaten stellen sich neutral, sie wollen angeblich nur die Interessen ihrer Bürger schützen, in Wahrheit aber wird die Union nicht dulden, daß den „Rebellen“ seitens der kolumbischen Regierung auch nur ein Haar gekrümmt wird. Dnehin ist die schwache Zentralregierung in Bogota, der es auch an Geld befähigt fehlt, garnicht in der Lage, etwas Ernstliches gegen den Aufstand zu unternehmen. Sie hat zwar die paar armierten Bataillone, über die sie verfügt, und die den stolzen Namen Kriegsschiffe führen, alsobald mobil gemacht und auch Panama ein hiesigen bombardieren lassen, aber die Bildung eines Sonderstaats Panama kann sie nicht verhindern, der unter dem mächtigen Schutze der Vereinigten Staaten steht. Daß der kolumbische Kongress sich schleunigst verhält, ohne die Veranlassung über den Panamakanal zu beginnen, kann natürlich nicht wunder nehmen. Die Panamakanalfrage wird jetzt an ganz anderer Stelle entschieden.

Aus Washington meldet das „Bureau Reuter“ vom Mittwoch: Die Regierung der Vereinigten Staaten erhielt heute früh ein Telegramm aus Panama, in welchem sie ersucht wurde, die neue Regierung anzuerkennen. Die Behörden wissen hier noch nicht, wer die neue Regierung bildet, und haben deshalb auf dieses Geheiß nichts veranlaßt. Sollte der Protest des amerikanischen Botschaftsbeamten in Panama gegen die Beschickung der Stadt durch das kolumbische Kriegsschiff nicht genügen, so soll das jetzt auf dem Wege nach Panama befindliche Kriegsschiff „Boston“ ein kolumbisches Kanonenboot mit Beschlag belegen. Man ist hier der Ansicht, daß das Bombardement von Panama, das ohne erforderliche vorherige Notifizierung erfolgte, eine Verletzung der Kriegsgesetze war. Ferner wird nicht verheimlicht, daß von geheimen Agenten eingelaufene Informationen auf den schließlichen Erfolg der Aufständischen hinweisen. Die Tatsache, daß der eine Endpunkt der Panama-Eisenbahn von Regierungstruppen, der andere von Aufständischen besetzt ist, macht die Lage noch komplizierter. Die amerikanischen Seestreitkräfte sind angewiesen, die amerikanischen Interessen in allen Punkten zu schützen und alles zu tun, um Blutvergießen zu verhindern. Es besteht hier kein Zweifel, daß die Vereinigten Staaten an den Endpunkten der Panama-Eisenbahn Marineanwesenheiten landen werden.

Dieses Telegramm redet eine deutliche Sprache. Bei der Beschickung von Panama sind 11 Chinesen getötet worden. Der amerikanische Botschaftsbeamte wurde angewiesen, gegen das Bombardement zu protestieren.

Von der atlantischen Seite, aus Colon, berichtet das „Bureau Reuter“ unterm Datum des Mittwoch: Der Präfect und der Befehlshaber von dem Kanonenboot „Carthagena“ gelandeten Truppen lehnten es ab, die provisorische Regierung anzuerkennen. Die Truppen weigerten sich, nach Savanilla zurückzugehen. Das Leben der hier bleibenden Amerikaner erscheint bedroht. Es herrscht große Erregung. Das amerikanische Kanonenboot „Rafayette“ landete

mit 314 gegen 225 Stimmen genehmigt. Das Budget des Ministeriums des Innern wurde genehmigt. Bei der dann folgenden Beratung des Kulturbudgets unterzog Abbe Gayraud die Politik der Regierung in religiöser Beziehung einer Kritik, er sprach sich besonders dagegen aus, daß gegen Geistliche die Exkommunikation in Anwendung gebracht werde, und verlangte, daß den Geistlichen das Recht zustehen müsse, ihre Pflichten als Wähler zu erfüllen und die Religion in der Kirche und außerhalb derselben zu verteidigen. Allard (Soz.) trat für einen Abänderungsantrag ein, der Aufhebung des Kulturbudgets vorschlug. Ministerpräsident Combes erklärte, dieser Abänderungsantrag sei unzeitgemäß und unlogisch. Die Frage könne nicht auf dem Wege der Budgetberatung gelöst und zu ihrer Lösung müßten vorbereitende Maßnahmen getroffen werden. Der Abänderungsantrag wurde hierauf mit 312 gegen 205 Stimmen abgelehnt und das Kulturbudget genehmigt.

50 Seefoldaten mit Munition. Das Kanonenboot „Carthagena“ ging in der Richtung nach Savanilla ab. Nach weiteren Meldungen aus Colon ist es dort nicht zum Blutvergießen gekommen. Gerüchweise verlautet, der Kommandant des amerikanischen Kanonenboots „Rafayette“ gebe bekannt, daß der Truppentransport auf der Eisenbahn nicht gestattet werden würde.

Ein am Donnerstag in New-York eingegangenes Telegramm aus Colon meldet: Die von dem amerikanischen Kanonenboot „Rafayette“ gelandeten Matrosen sind wieder an Bord ihres Schiffes zurückberufen worden, da Oberst Torres, der Befehlshaber der Regierungstruppen in Colon, es übernommen hat, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Am Mittwoch abend herrschte vollkommene Ruhe. Die Eisenbahnzüge verkehren ohne Unterbrechung.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Die Programmrede des neuenergatischen Ministerpräsidenten, die dieser wegen des von der Opposition verübten Höllepektakels im Abgeordnetenhaus nicht halten konnte, ist am Mittwoch nachmittag in dem viel höflicheren Magnatenhaus „gelesen“. Graf Tisza wies auf die schwere, andauernde Stellung der parlamentarischen Arbeiten hin und führte aus, den Ausgangspunkt dieser Sitzung habe der Widerstand gegen die Erhöhung des Rekrutenkontingents gebildet. Später sei in weiten Schichten der öffentlichen Meinung die ungarische Kommandosprache gefordert worden, doch sei die gesamte Nation einig, daß die Erfüllung des Wunsches nicht unter Aufopferung der Harmonie zwischen der Krone und der Nation fordern dürfe. „Es werden“, fuhr Graf Tisza fort, „nunmehr bezüglich der Geltendmachung der Ungarität in der gemeinsamen Armee so bedeutende Reformen vorgeschlagen, daß gehofft werden kann, daß Verhinderung eintreten werde. Die Herstellung normaler parlamentarischer Verhältnisse ist um so notwendiger, als wir bei einem Wendepunkt der internationalen Wirtschaftspolitik angelangt sind, der auch von Seiten Ungarns Stellungnahme erfordert. Wir dürfen uns nicht durch Störung des verfassungsmäßigen Gleichgewichts der öffentlichen Gewalt zu Unmäßigkeit und Dummheit verurteilen.“ Graf Tisza erklärte weiter, er werde für unveränderte Annahme der Ausgleichsvorlagen eintreten. Die Regierung werde bemüht sein, daß bei den Verhandlungen über die Handelsverträge die landwirtschaftlichen und die industriellen Interessen im gerechten Verhältnis berücksichtigt werden. Graf Tisza erwiderte dann noch die Politik der Regierung hinsichtlich der einzelnen Ressorts. Nachdem noch Graf Ferdinand Tisza kurz den oppositionellen Standpunkt der liberalen Volkspartei entwickelt hatte, wurde die Sitzung geschlossen. — Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde auch die Donnerstagssitzung lediglich wieder mit unruhigem Getöse ausgefüllt, nämlich mit Debatten der liberalen Opposition über die Hausordnung und mit der Debatte über den Rücktritt des Präsidenten Grafen Apponyi, so daß Graf Tisza auch am Donnerstag seine Programmrede nicht halten konnte. Die Debatte über den Rücktritt des Grafen Apponyi wird am Freitag fortgesetzt werden. Die Liberalen lassen, nachdem die Konstitutionen sich beruhigt, dem Protestanten Tisza ihren ganzen Zorn fühlen.

Frankreich. In der französischen Deputiertenkammer geht nunmehr, da der „Bloc“ wieder zusammengeleimt ist, dem Ministerpräsidenten alles nach Wunsch. Am Mittwoch wurde die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern wieder aufgenommen. Foret (Nationalist) beantragte die Streichung der Kredite für die geheimen Fonds. Ministerpräsident Combes erklärte, die Kredite seien eine Notwendigkeit für die Regierung, die aus der Annahme derselben eine Vertrauensfrage mache. Die Kredite werden darauf

mit 314 gegen 225 Stimmen genehmigt. Das Budget des Ministeriums des Innern wurde genehmigt. Bei der dann folgenden Beratung des Kulturbudgets unterzog Abbe Gayraud die Politik der Regierung in religiöser Beziehung einer Kritik, er sprach sich besonders dagegen aus, daß gegen Geistliche die Exkommunikation in Anwendung gebracht werde, und verlangte, daß den Geistlichen das Recht zustehen müsse, ihre Pflichten als Wähler zu erfüllen und die Religion in der Kirche und außerhalb derselben zu verteidigen. Allard (Soz.) trat für einen Abänderungsantrag ein, der Aufhebung des Kulturbudgets vorschlug. Ministerpräsident Combes erklärte, dieser Abänderungsantrag sei unzeitgemäß und unlogisch. Die Frage könne nicht auf dem Wege der Budgetberatung gelöst und zu ihrer Lösung müßten vorbereitende Maßnahmen getroffen werden. Der Abänderungsantrag wurde hierauf mit 312 gegen 205 Stimmen abgelehnt und das Kulturbudget genehmigt.

Schweiz. Ein russischer Spion, Rabinowitsch, ist dieser Tage von der Genfer Polizei ausgewiesen worden. Die Untersuchung gegen ihn und einen Helfershelfer, der die Schweiz ebenfalls verlassen muß, hat erwiesen, daß Rabinowitsch nicht nur die an russische Flüchtlinge gerichteten Briefe zu öffnen, sondern auch die an deren Freundinnen gerichteten Korrespondenzen auszufangen suchte. Drei Briefträger wurden ganz bedeutende Summen angeboten, sie waren erstickt worden, über alle Korrespondenzen, Zeitungen, Geldsendungen usw. Bericht zu erhalten. Die Briefe, sagte man ihnen, würden nur abphotographiert und dann wieder dem Adressierten zugestellt.

England. Die irische Landbill ist am 2. November in Kraft getreten. Die irischen Grundbesitzer sind wohl willens, an ihre Pächter zu verkaufen, wenn sie dies unter Bedingungen tun können, durch die ihnen ihre bisherige Nettoeinnahme gesichert wird. Auch der irische Pächter ist bereit, zu einem für den Gutbesitzer annehmbaren Preis das Besitzrecht zu erkaufen, wenn er nicht durch Auktoren aufgekauft wird. Nur der englische Steuerzahler, von dem 12 Millionen Pfund als Beitrag zu diesem Geschäft verlangt werden, mürrt hier und da noch in Briefen an die Zeitungskorrespondenten. Aber auch er wird sich bald beruhigen, und es ist, so schreibt man der „Post“, jedenfalls ein gutes Zeichen, daß bereits einige Verkaufsverträge zu Stande gekommen sind. So hat der bekannte Führer der nationalistischen Partei, John Redmond, bereits einen Kaufvertrag mit seinen Pächtern abgeschlossen. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt in 23 Jahresraten. Die Güter des jungen Herzogs von Leinster sind ebenfalls an die Pächter verkauft worden. Die Zahlung der Kaufsumme nimmt in diesem Falle 25 Jahre in Anspruch. Nach Ablauf dieser Zeit wird der Herzog die anständige Summe von 1 1/2 Millionen Pfund ausgezahlt erhalten haben. Die „Irish Times“ sind der Ansicht, daß sich die Wirkung des in Kraft getretenen Gesetzes noch nicht vorausbestimmen lasse, daß aber jedenfalls soviel feststehe, daß die Pächter unter allen Umständen ein gutes Geschäft machen würden, da sie unter dem neuen Gesetz jährlich etwas weniger zu zahlen haben würden, als ihre Pacht bisher betrug, und dabei in absehbarer Zeit das Besitzrecht erlangten. — Chamberlain agitiert weiter für seine Zollpläne. In einer großen Versammlung, an der auch mehrere tausend Arbeiter teilnahmen, hielt er am Mittwoch in seinem Stammsitz Birmingham eine Rede, die sich auf den Grundlinien seiner früheren Reden bewegte. Bei der Eröffnung der Versammlung wurde, so berichtet das „Wolffsche Bureau“, Chamberlain eine regelrechte Kundgebung bereitet.

Spanien. Das Blatt „Diario universal“ erzählt, seit dem Monat September bereiteten die Republikaner eine revolutionäre Bewegung vor, wobei sie auf die Unterstützung von drei Generalen und auf zwei Schiffe rechneten, die von Republikanern angekauft seien, welche sich in Argentinien nieder-

gelassen hätten. Das Komplott sei indessen gescheitert, da die Verbindungen zwischen den Beteiligten durch verschiedene Maßnahmen unterbrochen seien. — Die Lage in Bilbao ist tatsächlich ruhiger geworden, was sich aus der Meldung ergibt, daß die nach Bilbao gefandenen Truppen die Stadt zu räumen begonnen haben.

Rumänien. Rumäniens Finanzen haben sich erheblich gebessert. Die Gesamtsomme der provisorischen Staatseinnahmen in den achtzehn Monaten vom 1. April 1902 bis zum 30. September 1903 beläuft sich auf 248 371 737 Franks gegen 218 1/2 Millionen Franks des Staatsoveranschlags. Da die Ausgaben 218 1/2 Millionen Franks nicht erreicht haben, wird der endgültige Ueberschuß 30 Millionen übersteigen.

Ostasien. Die Lage in Ostasien ist durch die Wiederbesetzung von Mandschuens der Russen wenigstens in dem Sinne gefärt worden, daß namentlich vor aller Welt feststeht, die Mandschurei ist und bleibt russischer Besitz. Nach „Daily Mail“ sind nicht weniger als 10 000 Mann russischer Truppen in Mandschuens eingerückt. China ist demgegenüber zur vollkommenen Ohnmacht verdammt, es muß ruhig mit ansehen, wie ihm eine seiner wertvollsten Provinzen verloren geht. Die Kaiserin-Witwe hatte zwar, so meldet das „Bureau Reuter“, Juansschifai beauftragt, sich nach Mandschuens zu begeben, um die dortige Lage zu untersuchen und wenn möglich eine Einigung zustande zu bringen. Juansschifai verhält sich jedoch ablehnend, da er an dem Erfolge seiner Mission zweifelt. Rußland richtet sich namentlich auch kommerziell in der Mandschurei ein, die es politisch bereits annektiert hat. Der Bemahler der kommerziellen Auteilung der ostchinesischen Bahn ist in der russischen Fabrikstadt Lobj eingetroffen, um Maßnahmen zu treffen, daß den dort erzeugten Waren in der Mandschurei ein Absatz geschaffen werde. Aus dem Bezirk der Mandschureibahn sind sämtliche Japaner ausgewiesen worden. — Einen merkwürdigen Färsprecher haben die Russen in einem hohen japanischen Beamten gefunden. Die „Times“ meldete aus Tokio: Der Sekretär der japanischen Gesandtschaft in Söul, Hagimura, der sich auf einer Inspektionsreise im Jalutale befindet, berichtet, daß die Gerichte über russische Truppenbewegungen in Wiju von Japanern herüber, die dadurch ihre eigene geschwundene Beschlagnahme von Bau- und Floßholz verheimlichen wollen. Die russischen Soldaten in der Nachbarschaft von Wiju seien nur damit beschäftigt, die Interessen der Baumaterialienhändler zu schützen. Was werden die Japaner dazu sagen? — Zum Präsidenten des chinesischen auswärtigen Amtes ist anstelle des bejahrten Wang-wen-shao Ratung ernannt worden. Die Ernennung wird von den Gegnern der Mächte mit Befriedigung angenommen. — Zur Entwicklung der russischen Seeschifffahrt in den nordchinesischen Gewässern wird jetzt auch die Hilfe deutscher und englischer Unternehmungen herangezogen. Die russischen Fahrzeuge sind bisher nicht zahlreich genug; auch will die Regierung sie offenbar für etwaige militärische Unternehmungen jederzeit zur Verfügung behalten. Dem „Standard“ wird nämlich aus Tientsin telegraphiert, die chinesische Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaft, eine russische Unternehmung, habe einen Kontrakt mit der Hamburg-Amerika-Linie wegen Errichtung eines dauernden Dienstes zwischen Dainy, Chemulpo und Schanghai abgeschlossen. Die Russen sollen auch wegen Einrichtung einer britischen Linie nach Dainy verhandeln. Diese Abmachungen würden Rußland gestatten, eine Anzahl seiner Dampfer für andere Zwecke zu verwenden.

Mittelamerika. Das Haager Schiedsgericht nahm am Mittwoch seine Sitzungen über die Venezuela-Angelegenheit wieder auf. Die Vertreter Belgiens und Frankreichs traten für Gleichberechtigung aller Mächte bei Verteilung der venezolanischen Jolleinnahmen ein und daß den Blockadmächtigsten Deutschland, England und Italien keine Vorrangbehandlung einräumen sei. Der französische Vertreter ging noch weiter: er beantragte außerdem, die Blockadmächtigsten zu verurteilen, und erklärte, die Blockadmächtigsten hätten auf ihre eigene Gefahr und ohne Auftrag von Seiten der anderen Mächte gehandelt. Die dem Schiedsgericht von den Staaten eingereichten Akten und Gegenakten stellen nach der „Frank. Ztg.“ eine Bibliothek von 20 Bänden dar. Alle Vertreter der Mächte sind anwesend mit Ausnahme Mexikos, das auch verkannt hat, seine Forderungen aufzustellen. — Der Aufstand auf Santo Domingo berührt ziemlich empfindlich deutsche Interessen, die Republik unterhält hauptsächlich Handelsbeziehungen mit Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der deutsche Konsul v. Krosigk auf Santo Domingo hat in seinem letzten eingetroffenen Bericht an das Reichsamt des Innern diesen Aufstand vorausgesehen; er bringt, wie die „Weser-Ztg.“ schreibt, sehr schätzenswertes Material

zur Beurteilung der Lage her, indem er schreibt: Die deutsche Einfuhr hat bis jetzt noch nicht sehr gelitten, da gewisse Artikel, wie: Reis, Konserven, Weinbrand, Käse, Glas- und Porzellanwaren, Galanteriewaren, auch Manufaktur- und Textilwaren, Kurzgegenstände, Musikinstrumente, Klaviere, Messer und Stahlwaren, namentlich Axten, Hacken und Messer zum Zuckerröschneiden, nach wie vor fast ausschließlich aus Deutschland eingeführt werden. Die finanzielle Lage der Republik ist ungünstig. Eine erdrückende Schuldenlast, die verhältnismäßig geringen Einnahmen, die zur Abtragung dieser Schuld mit der Improvement Company und dem belgischen Syndikat abgeschlossenen Verträge haben die Republik in eine schwierige Lage gebracht. Seit dem 1. Februar sind wieder an die Vereinigten Staaten von Amerika, als Vertreter der Improvement Co., noch an das belgische Syndikat die festgesetzten Zahlungen von 18 110 und 25 000 Dollar monatlich gezahlt worden. In Sachen des belgischen Syndikats haben die Garantiemächte Frankreich und Belgien gegen die Verwendung der Zölle, bevor das Syndikat befriedigt ist, Einspruch erhoben. Nach Angabe des Direktors dieses Syndikats beläuft sich heute die Summe, mit welcher Deutschland beteiligt ist, auf 150 000 Mark. Die deutsche Kolonie ist zwar klein, dennoch aber nimmt sie eine angesehene Stellung ein. Infolge der Absetzung des Präsidenten Jimenez im April d. J. wurde General Horacio Vasquez provisorischer Präsident. Seit dieser Zeit haben die revolutionären Bewegungen in dieser Republik, welche erst im laufenden Jahre mit der Vertreibung des Generals Vasquez ihr Ende fanden, nicht aufgehört. Es liegt auf der Hand, daß hierunter das Land finanziell und kommerziell schwer gelitten hat. Der Verkehr mit Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika wird nach wie vor u. a. von der Hamburg-Amerikalinie besorgt.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. Der Kaiser erledigte im Laufe des Donnerstags vormittags Regierungsgeschäfte, machte mit dem Reichskanzler Grafen v. Bülow einen längeren Spaziergang im Schloßgarten zu Wiesbaden und fuhr dann unter lebhaften Rundgebungen der Bevölkerung nach dem Taunusbahnhof, von wo er sich mit dem Reichskanzler und den Herren des Gefolges um 11 Uhr 25 Min. nach Egelshaus begab. Dort ist Se. Maj. um 12 1/4 Uhr eingetroffen, und vom Kaiser von Rußland, dem Großherzog und dem Prinzen Heinrich von Preußen aufs herzlichste begrüßt worden. Abends erfolgte die Fahrt nach Wolfsgarten unter Eskorte einer Dragonerschwadron. In Wolfsgarten war Frühstücksstafel, abends fand im Jagdschloß eine Hofstafel zu 43 Gedecken statt. Der Kaiser reiste abends 9 1/2 Uhr wieder ab. Auf der Fahrt von Wiesbaden nach Egelshaus hörte der Kaiser den Vortrag des Reichskanzlers Grafen v. Bülow.

(Bei der Rückreise des Zaren) nach Rußland, die am kommenden Sonnabend nachmittag erfolgt, wird der Großherzog von Hessen die Zarenfamilie begleiten, um an den Hofjagden in Ruffisch-Polen teilzunehmen.

(Königin Wilhelmina der Niederlande) ist mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande Donnerstag vormittag in Wandbühl eingetroffen, um die Parade über ihr Husarenregiment Königin Wilhelmina der Niederlande (hannoversches) Nr. 15 abzunehmen.

(Zur Kaiserbegnung in Wiesbaden.) Die Petersburger Blätter besprechen alle in ausführlichen Artikeln den Besuch des Kaisers von Rußland in Wiesbaden. Die deutsche „Petersb. Ztg.“ weist dabei auf die Besuche des Kaisers Nikolaus in Wien und des Ministers Grafen Lambdorff in Paris hin und hebt hervor, daß alle diese Besuche Eintracht auf internationalem Boden versprochen. Die Beziehungen Rußlands im besonderen zu Deutschland seien zu lange in Frieden und Freundschaft gefestigt, als daß sie noch einer Besserung bedürfen. Unter diesen Umständen spricht das Blatt den Wunsch und die Hoffnung aus, der Wiesbadener Besuch werde die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Rußland befördern. Die „Wirtsch. Wochenschrift“ weisen auf die verschiedenen Erklärungen hin, welche Reichskanzler Graf Bülow im Reichstage gegeben hat und betonen, daß diese Erklärungen wie Begewisser zum Wiesbadener Besuche führen. Der Realpolitik des Deutschen Reiches liege die Freundschaft zu Rußland zugrunde, welche den heftigsten Interessen entspreche. Die alte Wahrheit werde für alle Welt dank der Wiesbadener Begegnung aufs neue hervortreten.

(Militärisches.) Der Kaiser ordnete an, daß die Mannschaften des Trains an Stelle des Schafos Infanterieregiment mit gewöhnlichen Schuppenketten tragen sollen. — Die alljährlich wiederholte Erfahrung, daß während und nach den Herbstübungen unter den Mannschaften Fälle von Unterleibstypus und Ruhr auftreten, die

nicht nur den Gesundheitszustand der Truppen beeinträchtigen, sondern zuweilen auch die Einschleppung der Typhus in die Zivilbevölkerung der Garnisonorte zur Folge haben, hat dazu geführt, in den Gegenden, in denen Herbstübungen stattfinden sollen, einige Wochen vor deren Beginn ärztliche Untersuchungen über den Stand von Typhus und Ruhr, sowie über die Beschaffenheit der öffentlichen Wasserversorgungsanlage vornehmen zu lassen. In Bezug auf diese Untersuchungen, die durch die Kreisärzte nötigenfalls unter Zuziehung von militärischen Sachverständigen angestellt werden sollen, hat der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern jetzt nähere Anweisungen erteilt.

(Die „Kreuztg.“) macht frampfhafte Ansetzungen, um den seitens des Evangelischen Bundes gegen sie mit Recht erhobenen Vorwurf, daß sie sich in einer gewissen Abhängigkeit von katholischen Kreisen zu befinden, zu entkräften. Die „Kreuztg.“ sollte mit solchen Absetzungen doch etwas vorsichtiger sein. Die traditionellen Hinneigung des konfessionellen Blattes zum Liberalismus ist auch früher schon in konfessionellen Kreisen über bemerkt worden. Ludwig v. Gerlach, der Mitbegründer und langjährige „Mundschau“ des konfessionellen Blattes, hat ihm schon bei der Gründung diesen Stempel aufgedrückt. Weidlich interessiert es die „Kreuztg.“ zu erfahren, daß selbst das „Stoedersche Volk“ in einem Berliner Briefe vom 24. v. M. zusehen mußte, daß Gerlach als Gegner des Kulturkampfes zu weit auf die katholische Seite geriet. Was sagt die „Kreuztg.“ zu diesem doch gewiß unverdächtigen Zeugnis?

(Das sozialdemokratische „Gelderrück“) der Sprengung einer liberalen Wählerversammlung in Königsberg verurteilt das dortige sozialdemokratische Blatt als eine Vergewaltigung der Sozialdemokraten hinzustellen. Mit einem unschuldigen Aufgebot von Lüge und Entstellung, so schreibt die „Hartungische Ztg.“, versucht das sozialdemokratische Parteiorgan nicht etwa die brutale Gewalt in der Bürgerressource zu entschuldigen, sondern in die Welt hinein zu schreien, an den unschuldigen Sozialdemokraten sei von den Liberalen „eine niederträchtige Gewalttat“ verübt worden. Das sozialdemokratische Organ hat die Dreistigkeit, zu behaupten, daß das sozialdemokratische Massenaufgebot die friedlichsten Absichten von der Welt gehabt habe, daß die sozialdemokratischen Heerschaaren mit ihrem ganzen Generalstab und dem Regimentsmusik nur erschienen seien, um zu erfahren, wie sie sich bei den Stichwahlen zu verhalten hätten. Dazu bedurfte es dieses Apparates, darum erschienen die sozialdemokratischen Massen bereits eine Stunde vor Beginn der Versammlung! Und da mag es das sozialdemokratische Organ, den hunderten von Zeugen jener empörenden Vorgänge die Lüge ins Gesicht zu schleudern, die Sozialdemokraten seien nicht eingedrungen, sie seien geladen; sie seien nicht die Vergewaltiger, sondern die Vergewaltigten. Als Beweis, daß bei der Sprengung der Versammlung mit geteilten Rollen gespielt worden ist, führt die „Hartungische Zeitung“ an, daß der sozialdemokratische Reichstagsabg. Haase um die Stunde der Versammlung in der Burgstraße und ihren Nebenstraßen spazieren ging. In das Versammlungselokal aber ging er nicht hinein. Warum, so fragt die „Hartungische Ztg.“, blieb er aus der Schußlinie? Nach unserer Meinung gehörte er an die Spitze der Kolonne, die ihn zu ihrem Führer erwählt hat. Hat sich Herr Haase dieser Rolle geschämt, oder war die Absicht, daß er sich nicht kompromittieren solle? — In der Tonart des sozialdemokratischen Blattes in Königsberg spricht auch der „Vorw.“ über feige Verweigerung der Redefreiheit. Der „Vorw.“ gibt dabei selbst zu, daß zu der Versammlung nur eingeladen waren alle Landtagswähler, die den liberalen Wählern ihre Stimme geben wollten, behauptet aber trotzdem, daß nach der Form der Einladung die Sozialdemokraten wohl das Recht gehabt hätten, zu der Versammlung zu erscheinen.

Reklameteil.

Brustbeklemmung, Asthma.

Wer mit diesen schrecklichen Leiden behaftet ist, sollte nicht verzweifeln, sofort an die Einhorn-Notbeife in Frankfurt a. Main zu schreiben und ein Graßwitzer Jemaitone-Asthma-Pulver zu verlangen, welches franco zugesandt wird. Jemaitone-Asthma-Pulver (enthält: 30,0 Grindelia, 12,0 Stachelb., 8,0 Verdeneschwamm, 5,0 Mohr, 22,0 Salpeter) bringt sofortige Linderung, gefolgt von einem Gefühl des Wohlbehagens. Verhindert absolut schlaflose Nächte.

Forman — vorzügliches Schimpfenmittel!

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familiennachrichten.

Sonntag den 8. Nov. (22. p. Trinitat.)

predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Superint. Bittorn.

Nachmittags 5 Uhr: **Pfält aus** wegen der Aufhänger in der Stadtkirche.

Im Anschluss an den Vormittagsgottesdienst finden die kirchlichen Erneuerungswahlen statt. (Die Kirche ist geheizt.)

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Diak. Schölmeyer. Nachm. 5 Uhr: Superintendent. Pastor

Wetzlar.

Vormittags 11 1/4 Uhr: **Kinder-gottesdienst.**

Nachm. 5 Uhr: **Jünglingsverein.**

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Rümmele.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delfus. Vormittags 11 Uhr **Kinder-gottesdienst.**

Katholische Kirche. Sonntags 5 Uhr abends: **Beichte.**

Sonntag: morgens 1/7 Uhr **Beichte.** 1/8 Uhr: **Freiweibe.**

1/10 Uhr: **Parlament mit Beichtg.** Nachm. 2 Uhr: **Christenlehre oder Andächt.**

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres theuersten Kindes **Paul** sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Gustav Wagner und Frau.**

Ämtliches.

Bekanntmachung.

Zwecks Ausführung von Bauarbeiten wird der Straßenzug „an der Gasse“ vom Hofmarkt bis zur Schmalstraße vom 7. d. M. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerke und Reiter gesperrt.

Merseburg, den 6. November 1903. Die Polizei-Verwaltung.

Anktion.

Sonntags den 7. Nov., vormittags 9 1/2 Uhr, verleihere ich die im Nüglerschen Grundstück, Markt 18, stehende

Ladeneinrichtung

öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Louis Albrecht,

Auktionator.

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten und sofort oder 1. Januar zu beziehen

Laden mit Wohnung

zum 1. April zu beziehen **Oberburgstr. 6.**

Laden mit Wohnung

zum 1. Januar oder auch früher zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer

in der Nähe des Marktes sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Das Hausgrundstück

Weihenfelderstraße Nr. 10 mit Seitengebäude, Stallungen, Scheune und großem Parkraum, in dem viele Jahre Ökonomie betrieben wurde, soll preiswert verkauft werden. Näheres bei **Fried. M. Kunth.**

1 Paar **Aufzuchtsschweine** sind zu verkaufen

Amtshäuser 2.

2 **Schlachteschweine** zu verkaufen

Rosental 15.

Hustenleidender
nehme die hustenstillenden und wohnschmeckenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Zeugn. bew. weisen wie bewährt u. von sicherem Erfolg
solche bei **Güsten, Seifezeit, Katarth, und Verschleimung** sind. Da für Angebotenes wehe zurück. **Patet 25 Pfg.**
Niederlage bei:
Otto Classen in Merseburg,
Paul Göhsch
Frd. Haubner, Kgl. v. St. Stadt-apothek in Merseburg.
C. Apelt in Mücheln.
C. H. Hülse in Naumburg.

Freibank.
Heute von 8 Uhr ab
Schweinefleisch-
Verkauf.
Die Verwaltung.

Gestern morgen 3 Uhr verschied nach kurzem Kranklager unsere geliebte Schwester, Tante und Schwägerin
Fräulein Karoline Elbe.
Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen mit der Bitte um stilles Beileide tiefbetrübt an
Henriette Elbe.
Die Beerdigung findet Montag den 9. November, nachmittags 3 Uhr, von Teichstr. 2/3 aus statt. Trauerfeier im Hause.

Hypotheken-Gelder für Gutsbesitzer
zur 1. und auch 2. Stelle zu mäßigem Zinsfuß, lange Jahre unfindbar, sind auszulösen durch
Paul Schaaf, Halle a. S., Trüdel 18.

Braut- u. Hochzeit-
Seidenstoffe in großartiger Auswahl. Hochmoderne Genres in weiß, schwarz und farbig zu billigsten Preisen meters und robenmetre, portos- und zollfrei an Jedermann. Wunderwolle Foulauds schon von 95 Pf. an. Muster bei Angabe des Gewünschten franco. Briefporto nach der Schweiz 20 Pf.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich, D 31
Kgl. Hoflieferanten (Schweiz).

Brindfleisch
empfiehlt
L. Nürnberger.
Vierländer Gänse u. Enten, Rügenwalder Gänsepöckel-fleisch, Rügenwalder Gänsefett, hochfeinen geräucherten Aal, Bratheringe, Neunaugen, russ. Sardinen
empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Mülsenfrüchte
neuester Sorte, sämtlich guttodesend, empfiehlst
billigst
A. Speiser, Breitestr. 7.
Mitglied des Halleischen Tabatts-Deutsches Vereins.
Wer einmal
einen Versuch mit **Sandhals Familienseife** 6 Stück 60 Pf. oder **Kinderbadeife** 3 50
von der **Drei-Silien-Parfümerie Berlin** gemacht hat, wird entzückt über die prächtvolle Qualität vorgenannter Seife sein! Zu haben bei: **Aug. Berger, Wm., Entenplan.**

Piano-Sessel, Piano-Lampen, Noten-Etagären in großer Auswahl
C. Rich. Ritter, Piano-Magazin.

Andre Hofer's
Echter
Feigenkaffee.
Bester Kaffee-Zusatz.
Aromatisch, ergiebig, nahrhaft.

Freisch zu haben bei:
Leop. Meissner,
u. Mitterstraße 18.

Eiserne Kinderbettstellen, Blumentische
in geschmackvoller, gelegener Ausführung, modernen Farben, empfiehlt äußerst billig
Otto Bretschneider,
Eisenwaren-Handlung,
H. Mitterstraße.

Pflanzen- und Spritzkuchen
täglich frisch empfiehlst **Franz Vogel.**
Ad. Schäfer
bringt seine als vorzüglich anerkannten
Mischungen gerösteter Kaffees
zu 80, 100, 120, 140, 160, 180, 200 Pf.
sowie
Tee's, Schokoladen, Kakao's
zur Empfehlung.

Zur Herbstpflanzung
empfiehlt die Baumschule von
G. Patzsch in Zwirnen bei Böhmen
alle Sorten Stein-, Kern- u. Beeren-Obst.

Violinunterricht
wird erteilt mit Garantie für Erfolg und gegen mäßiges Honorar. Günstiges Angebot für Anfänger. Offerten unter **H K 150** an die Exped. d. Blattes.

Zur Anfertigung von
Monogramm- u. Weissstickerel
empfiehlt sich
E. Schmidt, Bintel 4.
Vermessungs-Bureau Merseburg
befindet sich jetzt
Weihenfelderstraße 3.
Der vereidigte Landmesser **Frenzel.**

Dramatischer Verein „Euterpe“
begeht am Sonntag den 8. November 1903 im Etablissement „Reichskrone“ sein
1. Stiftungsfest,
verbunden mit Theater und Ball. Zur Aufführung gelangt:
Purzel in Spanien.
Kostümstück.
Besetzt mit Gesang in 3 Akten. Unter Mitwirkung des Herrn **Nieger-Ersant.**
Anfang 8 Uhr.
Ende des Theaters 11 Uhr.
Der Vorstand.

Massage, Blutspodung
behandelt bei freier Discret. (auch außerhals)
W. Klose, Halle a. S., Fleischerstr. 18.
Kranke- und Sterbende
„Augusta“.
Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, Monatskonferenz in Meißens Restauration. Die Mitglieder werden dringend ersucht, ihre Beiträge möglichst **vor in dieser Konferenz** abzuführen, damit dem Kassierer unnötiger Zeitaufwand in seiner Begabung erspart wird. Die **Defizienten** machen wir gleichgültig auf § 3 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Gesang-Verein „Jris“
hält Sonntag den 8. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an sein
Kränzchen
im „Casino“ ab. Der Vorstand.

Frankleben.
Zum 3. Kirchweihfest Dienstag den 10. November, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Erbis**

gr. Extra-Konzert
ausgeführt von der **Merseburger Stadt-festspiele** unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten **Fr. Hertel.**
Gut gewähltes Programm.
1. Zell: **Streichmusik,**
2. Zell: **Blasmusik.**
Entrée a Person 40 Pfg.
Nach dem Konzert:
BALL

Atzendorf.
Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov. label zur
Kirmess
freundlichst ein **Th. Burkhardt.**

Bischdorf.
Zur **Kirmess**
Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov., von nachmittags 3 Uhr an **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Gust. Weber.**

Geusa.
Sonntag und Montag
Kirmess,
wozu freundlichst einladet **A. Kropp.**

Bündorf.
Den 8. und 9. November
Kirmess,
wozu freundlichst einladet **F. Viete.**

Lössen.
Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov. label zur
Kirmess
freundlichst ein **Otto Wehlmann.**

Gross-Kayna.
Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov. label zur
Kirmess
freundlichst ein **E. Schunke.**

Gasthof Wallendorf.
Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov.
Kirmess.
Von nachm. 3 Uhr ab **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Lehmann.**

Frankleben.
Sonntag und Montag
Kirmess,
wozu freundlichst einladet **F. Precht.**

Oberbeuna.
Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov. label zur
Kirmess
freundlichst ein **H. Thormann.**

Meuscha.
Sonntag den 8. November, von nachmittags 3 Uhr ab
Ballmusik, nach
ausgeführt von der Stadtkapelle.
P. Schmidt.

Grosse Posten hervorragend schöner Damen-Konfektion,

welche der vorgerückten Saison halber bedeutend unter Preis erworben sind, gehen soeben ein und kommen demzufolge mit

außergewöhnlich billigen Preisen

zum Verkauf.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan.

Schnitzeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Hilfe geg. Blutfod
Winterstein, Halle, Rabenstraße 21

Knapendorf.

Zur Kirmess

Sonntag den 8. und Montag den 9. d. M.
ladet freundlichst ein

Gohmann, Gehwirt.

Kriegsdorf.

Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov.

zur Kirmess

von nachmittags 3 Uhr ab Tanzmusik, wozu
freundlichst einladet

Otto Winter

Rössen.

Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov.
ladet zur

Kirmess

freundlichst ein. Von nachmittags 3 Uhr ab
Tanzmusik.

A. Neidholdt.

Dom-Café.

Heute Sonnabend

Stadtabend.

Zum alten Dessauer.

Heute Sonnabend

wozu freundlichst einladet

S. Lehmann.

Wilhelmsburg.

Morgen Sonntag

Gänse-, Enten- und Hähnchen-
Auspielen auf dem Billard.

Park-Bad.

Sonntag nachmittag

Wurstausfeiern.

Weintraube.

Sonntag den 8. November

Safenauspielen auf dem Billard.

Sachs'es Restaurant.

Heute abend Salzknochen.

Sonnabend u. Sonntag früh

Speckkuchen.

Dieter's Restauration.

Heute abend Salzknochen.

Park-Bad.

Heute
Schlachtfest.

Pianos Flügel Harmoniums.

Größtes Lager der Provinz. **30-jährige Garantie.**
Gelegenes anerkannt einflussreiches Fabrikat zu mäßigem Preis. Gebrauchte Instrumente,
unter voller Garantie, stets am Lager. Beste Preise Zahlungsbedingungen.

**C. Rich. Ritter, Größt. Zähl. Hof-
Pianosorte-Fabrik.**

Verlangen Sie

in allen Geschäften

Sanders Rabatt-Marken.

1 Buch mit 500 Sparmarken ist 5 Mark in Geldwert.

Joh. Nietzsche, Kunstmagazin, Halle a S.,

gr. Ulrichstraße 12. (Fernruf 2826)

empfehle sein großes Lager von Gegenständen, sowie Unterricht in Brand-
und Tiefbrand, Kerb-, Flach- u. Grabierschnitt, Sammelmalerei, Leder-
arbeiten. Hervorragende Auswahl in Konfirmationsprüchen u. Geschenken.
Stahl- u. Kupferstiche, Gravieren, geschmackvolle, moderne Einrahmungen.

Erlaube mir den Eingang sämtlicher
Herbstneuheiten
in Damen- und Mädchenhüten,
Damen-Kapotten, Mädchen-
und Knabenmützen
sowie Federn und Stoffen
ergebnst anzuzeigen.

Umgarnierungen werden modern, prompt und
billigst ausgeführt.

Trauerhüte
in allen Preislagen empfiehlt

Moritz Schirmer,
Merseburg, Entenplan 2.

Reichskanzler.

Sonabend den 7. November

musikalische

Abendunterhaltung,
ausgeführt von Mitgliedern der
hiesigen Stadtkapelle, bei freiem
Eintritt.

Es ladet ergebenst ein

Otto Werner.

Rugarten.

Heute abend Bodbraten
wie bekannt.

Gasthof gold. Löwe.

Heute Sonnabend

Böckkuchen mit Meerrettig.
o. Stumpfer Nagel.

Zum guten Tropfen.

Heute abend Salzknochen.

Sonntag früh

Speckkuchen.

Paul Heinecke.

Hausknecht

von 16-18 Jahren sucht sofort

Carl Herfurth.

Ein Arbeiter

wird gesucht!

Louis Weniger, Oberbierstr. 8.

Arbeiterfamilien, Dresdner u. Pferdewächter

sucht Zunderfabrik Körbisdorf
bei Merseburg

für ihre Güter zum 1. März oder 1. April
1904. Zeugnisse sind an Rittergut Körbis-
dorf einzuschicken.

Ein Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen wird sofort oder Neujahr
gesucht.

Otto Runkel, Köbichen.

10 lernende Mädchen

für Dyruskartonagen stellt sofort ein

Otto Schulz.

Damen Gürtel gefunden.

Abgeholen in der
Exped. d. Bl.

Vederede verkaufen. Abzugeben gegen Be-
lohnung

Salzsch. 23. „Weintraube“.

Wschkuchen-Form

Bitte die geehrt. Backgäste, mir doch meine
juristisch aufzulegen.

K. Baumann, Bäckermeister.

Bermögensbilanz am 30. Juni 1903.

	RI.	PF.
Speicher-Konto	9264	96
Wien-Renten-Konto	246	50
Sach-Konto	183	60
Hypotheken-Konto	166	00
Gen.-Bank-Intell.-Konto	1000	—
Zentralgenossenschafts-Konto	80	—
Genossenschafts-Konto	3 093	58
Kassa-Konto	128	01
Konto-Korrent-Konto, Debitoren	9389	88
Waren-Konto	12 757	16
Umlauf-Konto	66	70
Summe der Aktiva	52 799	37
	RI.	PF.
Geschäftsentgelt-Konto	16 600	—
Geschäftseinlage-Konto	11 600	—
Vertriebsrücklage-Konto	1 100	—
Reservefonds-Konto	2 421	17
Darlehens-Konto	4 550	63
Konto-Korrent-Konto, Kreditoren	12 947	61
Kreditoren-Konto	3 579	96
Summe der Passiva	52 799	37

Mitgliederbewegung:

Zahl der Genossen am 1. Juli 1902 157

Zugang: 11, Abgang 3.

Zahl der Genossen am 30. Juni 1903 165.

Zu Laufe des Geschäftsjahres haben sich

die Mitgliedererwerbungen um RI. 800 und

die Gattinnen um RI. 4000 vermehrt.

Die Gesamtsumme aller Mitglieder

betrag am Jahresabschluss: RI. 88 000.

Merseburg, den 5. November 1903.

Landwirtsch. Konsum-Verein, Weseburg.

Karl Teichmann, Wilh. Knauth.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 5. Nov. Wie gestern bereits kurz gemeldet, steigt die den Stadivordereordneten wählende III. Abteilung die bürgerliche Partei über die sozialdemokratische Partei in glänzender Weise mit nicht weniger denn nahezu 2800 Stimmen Mehrheit. Das Resultat wäre noch günstiger gewesen, wenn im III. Bezirk, als den stärksten in der Wählerzahl, zwei Abstimmungsbezirke eingerichtet worden wären. Die Prophezeiung der sozialdemokratischen Parteileitung, daß diese Wahlen für die organisierte Arbeiterklasse günstig ausfallen würden, hat sich nicht bewahrheitet, im Gegenteil, die Stimmen dieser Partei sind gegen vor zwei Jahren ganz bedeutend zurückgegangen. In der III. Abteilung sind die mit Ende dieses Jahres auscheidenden Herren Maurermeister Geißler, Strohfabrikant Schmidt, Kaufmann Apelt, Maurermeister Grote, Schlossermeister Niediger wieder- und Herr Handschuhfabrikant R. Markwig neu als Stadivordereordnete gewählt worden.

□ Halle, 5. Nov. Hier ist am Sonntag ein Erholungsheim für Arbeiterinnen errichtet worden, das all den Arbeiterinnen, die allein dastehen, ein behagliches Heim bietet. Frequentierte wurde das von müßigen Frauen errichtete Heim am ersten Tage bereits von 30 Arbeiterinnen. — Die Kinderheile- und Pflegeheile, auch eine wohnliche Anstalt im Süden der Stadt, erfährt eine Erweiterung, da die Zahl der Pflegekinder bedürftiger Eltern, zugewandert hatte. Die Kaiserin hatte am 5. September bei ihrer Anwesenheit in Halle auch dieser Anstalt einen Besuch abgestattet und sich recht lobend über die Einrichtung geäußert.

† Surb, 4. Nov. Eine Mutilat wurde, wie schon kurz mitgeteilt, im Steinweg vor dem Reisschen Hause vollführt, wofür der Schuhmacher Aug. Log von hier den Handarbeiter Hermann Müller von hier mit einem Messer mehrere Stiche in die Herzgegend versetzte. Müller schleppte sich noch bis zum Eingang des Rathhauses (wahrscheinlich beabsichtigte er auf der Polizeinspektion Anzeige zu erstatten), dort brach er zusammen. Beim Hinzukommen des Herrn Polizei-Inspektors Schonharte war Müller bereits bewußlos; die herbeigerufenen Ärzte Herr Dr. Wehner und Herr Dr. Fiedler erklärten die Verletzungen für tödlich. Müller ist auf dem Transport nach dem Krankenhaus gefahren. Der Täter, Schuhmacher Log, wurde sofort verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis abgeführt. Vor dem hiesigen Schöffengericht wurde, wie die „Hennet. Zig.“ hierzu noch mitteilt, heute morgen gegen den nun erkrankten Müller in einer Strafsache verhandelt, wobei Log als Zeuge vernommen wurde. Müller wurde verurteilt und soll den Log schon auf der Treppe des Gerichtsgebäudes und später auch auf der Straße bedroht haben. Log will in Rotweber gehandelt haben. Der Vorfall hatte einen großen Menschenauflauf verursacht.

† Acherleben, 3. Novbr. Als der Förster Zimmermann in Gemeinschaft mit einigen anderen Herren im Walde bei Walbeck Hasen jagte, stellte er sein geladenes, aber nicht gesichertes Gewehr an einen Baum, um über diesen zu klettern. Um sich eine Stütze zu schaffen, griff er um sich und erfasste dabei unglücklicherweise den Gewehrlauf. Das Gewehr entlud sich und der Schuß zerschmetterte dem Förster beide Unterarmknochen. Der Schwereverletzte erhielt zunächst einen Notverband und wurde dann nach der Klinik in Halle gebracht.

† Wittenberg, 5. Novbr. Die Leiche des Kaufmanns H. Gräbner ist gestern abend per Wagen durch Führerern D. von hier nach Raguhn i. A. geschafft worden, um im Erbgräbnis beigesetzt zu werden. In Raguhn wurde aber die Annahme verweigert mit der Motivierung, daß Selbstmörder in Erbgräbnissen nicht beigesetzt werden.

† Torgau, 4. Nov. Ein Lebensmüder Husar verfuhrte beim Sitziger Feldweg sich auf dem Geleise der Staatsbahn von einem Personenzug überfahren zu lassen. Den Mann — es handelt sich um einen im dritten Jahre dienenden Trompeter — scheint jedoch kein Heranbrausen des Zuges eine fürchterliche Todesangst überkommen zu haben, sodas er sein Vorhaben aufgab und sich rasch vom Geleise zu entfernen trachtete. Die Lokomotive erfasste ihn jedoch noch, und die Räder gingen ihm über den kleinen Finger der rechten Hand, der zerquetscht wurde. Der Husar fand Aufnahme im Lazarett.

† Witterfeld, 5. Nov. Heute in den Mittagestunden ereignete sich hier ein recht bedauerlicher Unfall. Seitens der hiesigen Gasanstalt wird auf unserem Markte, in der Nähe von „Stadt Beckin“, die Leitung repariert, wobei auch ein Koldofen benützt wird. Dieser war eine Zeitlang unbeaufsichtigt stehen gelassen. Als nun das 2-jährige Töchterchen des in der Burgstraße wohnhaften Arbeiters Peterjohn dem sehr erhitzen Ofen zu nahe kam, gerieten die Kleider des Kindes in Brand. Der gerade

vorbeifahrende Arzt Dr. Reinlein aus Holzweißig suchte durch Ueberwerfen seines Jacketts die Flammen zu erlöchen und leistete dem Kinde die erste Hilfe. Das bedauernswerte Mädchen ist an Armen und im Gesicht arg verbrannt und wurde der Wohnung der Eltern zugeführt. (S. Fzg.)

† Nordhausen, 4. Nov. Die wegen verschiedener Straftaten flüchtigen und von der Königl. Staatsanwaltschaft hier flehentlich verfolgten Volksechtsanwalt Gustav Kühne und Kommissionsrat Dietrich von hier sind, nachdem sie aus Belgien ausgewiesen, in Herbedahl verhaftet worden und dürfen sich demnachst vor dem Strafgericht hier wegen der ihnen zur Last gelegten Straftaten zu verantworten haben.

† Braunshweig, 3. Nov. Am Sonntag hat sich hier die 36-jährige Witwe Pachold aus ihrer Wohnung heimlich entsetzt und ihre acht Kinder im Alter von 4 bis 17 Jahren in hilfloser Lage zurückgelassen. Die Frau empfing von der Stadt eine Armenunterstützung, die ihr entzogen wurde, als man erfuhr, daß die Frau mit ihren beiden ältesten Kindern zusammen in der hiesigen Zutepperei in 14 Tagen 88 M. verdiente. Von den Kindern mußten vier dem städtischen Pflegehause (Armenhause) übergeben werden.

† Weida, 3. Nov. Nach Verübung bedeutender Beschädigungen und unter Hinterlassung einer großen Schuldlast ist von hier der Zementfabrikant Haller verschwunden. Der Staatsanwalt hat hinter dem Flüchtigen einen Steckbrief erlassen.

† Dresden, 4. Nov. Ein Aufsehen erregender Vorgang ereignete sich gestern mittag im benachbarten Tharandt. In der Nähe der Wilsdruffer Straße am Friedhof ging auf einem Seitenweg nach Großsopitz ein harmloser Spaziergänger, ein Kaufmann aus Dresden, mit seinem Hund spazieren. Pöblich sah er einen Jäger vor sich, der aus einer Entfernung von kaum 10 m auf ihn zielte. Ehe er sich's verah, frachte auch schon der Schuß und streifte den Kaufmann hart an der Hand. Dieser war selbstverwundlich zunächst furchtbar erschrocken, dann fügte er sich auf den Jäger und sagte: „Sie haben mich angeschossen!“ Der Jäger erwiderte hierauf kaltblütig: „Schade, daß ich Sie nicht getroffen habe!“ Hierüber erbittert, versuchte der Kaufmann dem Jäger das Gewehr zu entreißen, sodas ein heftiges Handgemenge entstand. Pöblich hat der Jäger um Entschuldigung und sagte, er habe nur auf den Hund schießen wollen. Der Name des schiefesrigen Herrn ist festgestellt, auch hat sich die Staatsanwaltschaft der Sache bereits angenommen.

Notizen.

Merseburg, den 7. November 1903.

** Eine öffentliche Wähler-Versammlung findet morgen, Sonntag, nachmittag 3 Uhr im Saale der Kaiser-Wilhelms-Halle statt. In derselben wird der gemeinschaftliche Kandidat der Liberalen im hiesigen Wahlkreis, Herr Fabrikbesitzer Bartels aus Magdeburg, über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen und sein Programm entwickeln. Voraussichtlich wird auch Herr Güntesberger Koch aus Unterfarnstedt, der zweite der Herren Kandidaten, in der Versammlung mit anwesend sein. ** Die alljährliche Lutherfeier zum Gedächtnis an den Geburtstag unseres großen Reformators findet diesmal Sonntag den 8. November, abends 5 Uhr, in der St. Marimithirche statt. Die Festansprache hält Herr Pastor Werther.

□ Der Bürger-Gesang-Verein veranstaltet am Donnerstage im „Tivol“ eine von den Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie geladenen Gästen gut besuchte Abendunterhaltung. Das vortrefflich genährte Programm für den musikalischen Teil des Abends eröffnete unsere Stadtkapelle mit der vorzüglich gespielten Ouvertüre zum „Nachtlager in Granada“ von Kreuer, einem wirkungsvollen Tongemälde, in welchem majestätische, graziose und waldfrische Jägermotive wechseln. Nach der großen, prächtigen Fantaſie aus Verdis „Traviata“ folgte als erste gefangliche Variation der gemischte Chor „Zigeunerleben“ von R. Schumann. Das Gebeilische Gedicht ist vielleicht das populärste von den kleineren Chorwerken R. Schumanns. Die Komposition ist ein anmutiges Genrebild, das in einfacher Form eine Fülle von Romanik umschließt. Die Heimglichkeit des Waldes, die fremdartige Erstbeinerung der Zigeuner, ihren Drang nach lauter Luft, ihr Sehnen nach der fernem, ungetrübten Heimat, das alles malt die Musik in natürlicher Flut. Der erste und dritte Teil des einzigen Sanges veranschaulicht in gleichlautenden Melodien die Ankunft und den Aufbruch der Horde, der mittlere schildert in zündenden Tanzweisen (Solostimmen und Begleitung) das lustige nächtliche Treiben. Das Duos fand bei dem charak-

teristischen Vortrage allgemeine Anerkennung. Das Gleiche gilt von der Ballade für gemischten Chor „Der Rosenkranz“ von L. Schubert. Namentlich die Ausführung der beiden umfangreichen Soli (Tenor und Sopran), die das Werk entkäft, trug dazu bei, den tiefen Empfindungsgehalt der Musik herauszustellen, und so innerlich auch dies Werk einen tiefen Eindruck. Der Männerchor erfreute die Hörer durch zwei Volkslieder, durch das wehmütvolle Lied „Das treue Ross“ von Möhring und den romantischen Chor „Die blauen Blumen Schottlands“ von Dürner, an welche sich später das frische „Jagdlied“ von D. Braune und das lockende, schelmische „Tanzliedchen“ von F. Nagler angeschlossen. Großen Genuß boten bei ihrer schönen, ausdrucksvollen Ausführung die Duette „Reiters Lieb“ von K. Seiz und das „Wiegenlied“ von Dreger. Die Variations concertantes von F. Mendelssohn für Cello und Clavier, von den beiden Mitwirkenden in bestem Zusammenspiel, reiner Intonation und wohl abgestimmtem Vortrage, der jedes der beiden konzertierenden Instrumente zu seinem Rechte kommen ließ, ausgeführt, verlebten ihre Wirkung nicht. Lebhafte Interesse erweckten auch die nachfolgenden Drehernummern, neben der Serenade „Rofoto“ für Streichinstrumente die Transkription über ein schweizer Thema für Waldhorn von Wohl und ein Potpourri von Schreiner. Den Abschluß des Programms bildete die Aufführung der einaktigen Burleske „Guten Morgen Herr Fischer!“ Dank der vorzüglichen Ingenieurung und der trefflichen Wiedergabe der einzelnen Rollen kam die effektvolle Situationskomik des amüsanten Stückes voll zur Geltung. Der lebhafteste Beifall, den die Hörer den Mitwirkenden spendeten, war darum ein wohlverdienter. Nach Mitternacht begann der übliche Ball, der die Festteilnehmer noch lange in seine frohlichen Kreise zog.

Reichskrone. Die vorgestern im Saale der Reichskrone in Uniform konzertierende Kapelle S. M. Flaggsschiff Prinz Heinrich (Leitung: Kaiser. Stabehobist Kubler) erwies sich als vortrefflich diszipliniert. Die Musiker folgten den Intentionen ihres für die jeweiligen Kompositionen viel Verständnis bezeugenden Dirigenten mit löblichem Eifer. Ersteiliche Präzision, weisse Maßigung beim Fortspiel und feine Klangfärbungen fielen uns allgemein auf. Aus dem Programm sind u. a. Ouvertüre z. B. „Hugenotten“, Ouvertüre z. „Mignon“ v. Thomas, Royal Naval patrol v. Alf. Marine-Tongemälde v. F. Heile und Scene und Arie a. Kreuers „Nachtlager“ (Violin solo: Herr Kubler) zu vermerken. Der Dirigent spielte außerdem noch Wieniawoffs berühmte Legende empfindungsbevoll und technisch glatt. Der Ton, den er aus seinem schönen Instrument zog, ließ an Reinheit, Süße und Kraft fast nichts zu wünschen übrig. Herr K. ist jedenfalls auch ein Geiger von nicht unbedeutenden Qualitäten. An oft starkem Beifall fehlte es nicht. Der Besuch ging an. A. T.

** Als außergewöhnliche Ereignisse des diesjährigen milden Herbstes gingen uns aus einem Garten der Stadt mehrere frische Apfelfrüchte und neben halbreifen eine völli gereife Himbeere zu. Wir legen diese späten Kinder der Flora einige Tage in unserer Redaktion aus.

** Der dramatische Verein „Guterbe“ hier feiert morgen, Sonntag, abend in der Reichskrone sein erstes Stiftungsfest, wobei das Kostümspiel „Wurzel in Spanien“, Poffe mit Gesang in 3 Akten, zur Aufführung gelangt. Wir machen die Freunde der „Guterbe“ auf dieses Fest ganz besonders aufmerksam.

** Pakete für Ostasien. Zur frachtfreien Ueberführung von Weichenpaketen für die Schiffe auf der ostasiatischen Station einschließlich „Sperber“ und „Möwe“ und das Schutzgebiet Kiautschow bietet sich Gelegenheit mit dem am 21. Nov. d. 3. von Hamburg abgehenden Dampfer „Syria“, mit dem die Ueberführung des Ablösungstransports der „Möwe“ und eines Refutenkommandos der Marine-Feldbatterie des 3. Seebatallions erfolgt. Die Ankunft des Dampfers in Hongkong ist am 31. Dezember 1903 und in Singtau am 6. Januar 1904 vorausichtlich zu erwarten.

Spielplan des Stadt-Theaters in Halle a. S.

Donnerstag: 6. u. 7. November 1903. Sonnabend: Gastspiel Madame Sigrid: „Arnoldshof“. Sonntag nachmittag: „Mignon“. Beamtentanz unglücklich. Freuden-Vorstellung zu ernsthaften Freuden. „Der fliegende Holländer“. — Sonntag abend: Zum 6. Male. „Madame Scherry“. — Montag: Letztes Gastspiel Madame Sigrid: „Arnoldshof“. — Dienstag: Carmen. Zum Geburtsfest Friedr. v. Schiller. I. Abend der Wallenstein Trilogie. „Die Polidomini“. „Wallenstiens Lager“. — Mittwoch: „Ein Wästenball“. Beamtentanz gut. — Donnerstag: II. Abend der Wallenstein Trilogie. „Wallenstiens Tod“. — Freitag: Zum 7. Male. „Madame Scherry“. Beamtentanz gut.

Wetterwart.

Voraussichtliches Wetter am 7. Nov. Teils

beiteres, teils wolkiges, trockenes, etwas kälteres Wetter. — 8. Nov. Meist beiteres, trockenes Wetter mit Nachfroß und Neif. Viel späte Morgenmehl.

Vermischtes.

* (Begräbnis Theodor Mommsens.) Von der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisfeier in Charlottenburg aus, wo sich die Trauerfeier stattfand, wurde Donnerstag mittags Professor Theodor Mommsen zu Grabe getragen. Das Gotteshaus war der Feier entsprechend geschmückt. Der blumengeschmückte Sarg war vor dem Altar aufgestellt, ringsum lagen die Kranzspenden in ihrer Umlauf ausgebreitet. Neben dem Kranz der lateinischen Majestät, welchen der Kronprinz persönlich am Sarge niederlegte, lag der Kranz am Fußende des Sarges empor, den die Kirchengemeinde zu Düssel auf das Grab niederlegen ließ. Der Kranz war von Blumen der dem Grabe von Mommsens Eltern, die in Düssel begraben liegen. Vor dem Sarge, auf dem schwarz verhängten Laubsteine lagen zwei schwarze Kränze, auf ihnen die Orden des Verstorbenen, darunter die Friedensklasse des Ordens pour le mérite. Rechts und links neben dem Sarge hatten die Angehörigen der Familie Mommsens Platz genommen, in der Folge wohnte Seine kaiserliche Hoheit der Kronprinz im Auftrag seiner Majestät des Kaisers der Trauerfeier bei. Mit dem Kronprinzen waren Prinz Friedrich Leopold sowie die drei Söhne des Prinzen Alfred, die Prinzen Friedrich Heinrich, Joachim Albrecht und Friedrich Wilhelm, erschienen. In den ersten Reihen saßen die verschiedenen Würdenträger, die Minister und Vertreter der deutschen und auswärtigen Unversitäten und der städtischen Behörden. Der Reichsanwalt stand als sein Vertreter den Untersuchungssekretär im Staatsministerium Freiherrn v. Seelenhofen. Die Schiffe des vom Reichsanwaltpaar gebrauchten Kranzes trug die Inschrift: 'Graf und Gräfin v. Willow.' Adolf v. Menzel gab dem Toten gleichfalls das ehrende Geleit. Nach dem Kronprinzen waren die verschiedenen Kränze niedergelegt, nahm die Feier ihren Anfang. Nach einem Gebetsvers und Georgsang hielt Professor Hamann die Gedächtnisrede, in welcher er ein Bild vom Leben und den Arbeiten Mommsens entwarf. Redner führte aus, daß es noch keinen deutschen Geschichtsschreiber gegeben habe, der mit solcher Klarheit und in das Große und Kleine zu dringen, daß es ihm Antwort gebe. In solch unvollkommener Weise habe er noch kein Vorbild gesehen. Mommsen sei von einem herrlichen Geiste gewesen, für das preussische Volk sei er der Organisationsfaktor der wissenschaftlichen Arbeiten geworden; in der preussischen Unterrichtsverwaltung habe er diejenige Unterfertigung gefunden, deren solche Arbeit bedürftig. Die Akademie der Wissenschaften sei durch Mommsen auf eine neue Stufe gehoben. Redner schloß die Rede in großen Zügen den Verdiensten als Patrioten und Weltbürger. Mit der von Harter Ritus gehaltenen Schlussrede und abermaligem Gesang schloß die Feier. Sodann wurde der Sarg aus der Menge Kränze herausgehoben und nach dem Beinhause gebracht. Am Ausgange der Kirche bildeten die Kränze eine Kette, die sich beim Austritt des Sarges senkte. In dem sich nunmehr ordnenden Trauergange folgte unmittelbar hinter dem Sarge mit der herrlichen Kränze des Verstorbenen der Galawagen des Kaisers; an diesen schlossen sich die Wagen mit den Angehörigen der Familie Mommsen und die lange Reihe der übrigen Wagen an. So biert der Zug langsam in die Tauenzugstraße ein, überall ehrfurchtsvoll begrüßt. Tausende liefen am Wege. Langsam gemessen nahm der Zug seinen Weg nach dem Friedhof; reißende Schreie geleiteten ihn. In der Sonnenruhe auf dem Dreifaltigkeitshöhepunkt wurde der Sarg beigesetzt.

* (Eine neue armenische Muttat.) Ähnlich der neulichen Ermordung Sagounis, meldet am Mittwoch, 'Wochen-Bureau' ebenfalls aus London. Drei Armerier, deren Namen mit Gregorian, Simciant und Karapelian angegeben werden, gingen im armenischen Viertel Bethsam, wo kürzlich Sagouni ermordet wurde, spazieren; plötzlich ferretete ein mit Revolver bewaffneter Mann, der auch ein Kissen mit sich führte, auf Gregorian und Simciant Schüsse ab, die tot niederfielen, und dann auf Karapelian, der verwundet wurde. Der Mörder verließ sich sofort. Es heißt, daß die Opfer Mitglieder des Londoner armenischen Zentralkomitees waren. Es wird weiter behauptet, daß der Mörder eine Kopie bediente, die demjenigen gleich, welche von dem Mörder des Armeriers Sagouni nach seiner Flucht gefaßt wurden.

* (Begriff.) Auf dem Kirchhof der Berliner Gohannes-Gemeinde bei Hagenberg vergifteten sich am Grabe des Schmiedemeisters S. seine Frau und deren Schwester. Die Frau des Schmiedemeisters ist unfruchtlich gewesen über den Tod ihres Mannes. Sie hat für mehrere Jahre in der Umgebung der gemeinen Bevölkerung an Mitleid als eine Stunde lang fliegen auf der Insel Hagenberg und nach empfangen, die durch die Explosion verursachten Erschütterungen wurden weitenweit verstreut. Die Einwohner erzählten, von Schreden erfüllt, die flüchtete. Die Zahl der bei der Explosion ums Leben gekommenen Personen läßt sich noch nicht feststellen; man kann sich der Unglücksfälle nur bis auf eine Entfernung von zwei Meilen nach, da noch fortbauend nach allen Richtungen hin Geschosse fliegen.

* (Der Vertrag Philipp von Orleans.) Der mit seiner Gemahlin Herzogin Dorothea, und zwei Gousseuren in Automobil fuhr, hatte nach einem Wiener Telegramm der 'Frank. Zig.' am Dienstag bei Wien einen Unfall. Das Pferd eines entgegenkommenden Wagens schaute, und der Reiter wurde verwundet. In Amstetten wurde das Automobil des Herzogs von der aufstehenden Gendarmen zum Halten ge-

zwungen und sodann samt Passagen zum Bezirksgericht eskortiert, wo dem großherzoglichen Paare das Nationale abgenommen wurde. Nach Erlegung einer Kaution von 1000 Kronen setzte der Herzog die Fahrt nach Linz fort.

* (Keine 'Geirung'.) Die gestrige Meldung, daß der Hauptmann Weinde aus Dortmund mit einer Dame der Dortmunder Gesellschaft nach Brasilien flüchtig sei, entspricht nicht den Tatsachen. Hauptmann Weinde befindet sich zur Zeit auf Urlaub in Berlin und erklärte dem 'B. Z.', daß er von dem von Dortmund aus in alle Welt gefandenen Nachrichten völlig unberührt sei.

* (Ein Einbruch in des Palais des Prinzen Albrecht.) In der Wilhelmstraße zu Berlin wurde Mittwoch abend verübt. Als der Portier gegen sich am Mittwoch zu spät in den Keller gehen und das elektrische Licht im Korridor anzünden wollte, trat ihm ein Mann entgegen, der aus einem Revolver einen Schuß auf ihn abfeuerte. Die Kugel hatte glücklicherweise nur den Kopf durchdrungen. D. sprang sofort auf den Attentäter zu, um ihm die Waffe zu entreißen. In demselben Augenblick trat ein zweiter Schuß der dem Beamten, dem es noch gelungen war, die Waffe nach unten zu drücken, den Fuß schwer verletzete. Die Verwundeten, die die Polizei sofort an den Ort brachte, wurden in den Keller, um zu entziehen. Obwohl die Verletzung unbedeutend aufgenommen wurde, gelang es nicht, den Eindringling abzuhalten zu werden. Er hatte aus der Wohnung des Portiers ein Sparfaß und eine silberne Uhr mitgenommen. Anderweitige Diebstähle sind bisher nicht bemerkt worden. Der Dieb, der im Palais genau beobachtet gewesen haben muß, dürfte früher im Laufe tätig gewesen sein.

* (Die Festnahme einer ganzen Diebstahlbande) ist der Richter Kriminalpolizei gelungen. In der Fabrik von Neuler und Weize in der Schönebergstraße waren wiederholte Diebstähle an Material bemerkt worden. Der Polizei glückte es, die Eingeborenen auf ihrer Fahrt zu überfallen. Die Verhafteten, ein Pfälzer Arbeiter und ein Stuttgarter Schmied, verteidigten, daß sie im Einverständnis mit dem Lagerverwalter der beschriebenen Fabrik, einem gewissen Burdard, gehandelt hätten. Der ungetreue Angestellte wurde gleichfalls festgenommen, ebenso der Helfer der Bande, ein Berliner Altfeinshändler Wahr.

* (Kindsmord.) Aus Buchholz (Erzgebirge) wird gemeldet: Zu benachbarten Neuler ermordete die Frau eines Geschäftsmannes ihre beiden Kinder im Alter von einem Monat und sieben Jahren und ergiftete sodann die Frucht.

* (Die 'Reine Presse'.) In ihrer kranken Zustände in Wien eingetroffen und von der Rettungsgesellschaft ins Hotel Imperial gebracht worden.

* (Das Räuberunwesen in Kaufasus) nimmt, wie die 'Nov. Wenzig' in einem längeren Artikel hervorhebt, von Tag zu Tag zu. Früher waren hauptsächlich die Kaufleute bedroht, die Karavanswege und die Ansiedler; jetzt finden aber schon Lebensfälle auf die Militärposten in der Nähe von Arsenalen, Zeughäusern und Kasernen statt. Noch einige Zeit — schreibt die 'Nov. W.' — und es kann sich ereignen, daß die Räuberbanden die Militärposten selbst einer regelmäßigen Plünderung unterwerfen. Da die Bevölkerung der Küsten heimlich und offen unzufrieden ist, es einem friedliebenden Staatsbürger direkt unmöglich geworden, im Kaufasus zu leben. Den Meisten derer ist die Furcht vor dem Augenblick an, wo er seinen Platz in einem Wagen der Wladikawskaja oder der Transkaukasusbahn einnimmt. Er hört dort nur von Raub und Mord reden, die Zettungen bringen sich ausschließlich Berichte über räuberische Lebensfälle, und jeder Mann, der mit dem Gewehr auf der Schulter eintritt, erregt Furcht und Furcht. Die Unruhe der Nacht zeigen die Wagnisfahrer, wie die Wagnisfahrer durch eine besondere Vorsicht von ihnen zu verschaffen werden können, daß man die Türen von außen nicht öffnen kann. Diese Bekehrung ist natürlich besonders vertanwendend, und der erschreckte Reisende nimmt vorsichtigerweise seinen Revolver aus der Tasche, für alle Fälle. Aber sein Nachbar, ein Eingeborener, erücht ihn, die Waffe zu verstecken. 'Sie werden sich nur Unannehmlichkeiten zuziehen,' sagt er teilnehmend, 'denn ohne besondere Erlaubnis ist hier das Waffentragen verboten.' Und der Reisende hat die besondere Erlaubnis nicht; aus Furcht vor Strafe verzieht er sich auf seinen Revolver, indem er ihn in die tiefsten Fächer seines Rockes nicht aus dem Kleingewehr bedeckt. Was würde ihm schließlich aus der Revolver helfen, da die meisten Räuber Verbindungsgewehre haben und mit diesen Schießespielen die Hände des Wagnis durchdringen vermögen? Und was für Reize diese Räuber sind! Ein Uebel allein kann sich seiner Schieberei zehn Polizisten oder Kozaken vom Halte halten. Vor einiger Zeit wurde ein Eisenbahnwagen in einem Kampfe mit Polizisten von vier Kugeln getroffen, dennoch entkam er in die Berge, indem er seine Wunden unterwegs mit Fetten aus dem Koffer verheilte. Solche Taten sind natürlich auch auf gut bewaffnete Personen einer panischen Schrecken aus. Im August dieses Jahres fuhren in der Gegend von Großny vier Regierungs-Ingenteure, begleitet von sechs Reitern, darunter vier Polizisten. Alle waren mit Flinten und Revolvern neuesten Systems bewaffnet. Während sie aus einem Hinterhalt ein Schuß, und bald darauf hörte man die Stimme eines Uebels, der die sofortige Bergab von 500 Kubeln — der Mann war noch lebendig und außerdem einen neuen Revolver verlangte. Die gut bewaffneten und geschickten Reitern beobachteten sich nicht lange, schossen die 500 Kubeln zusammen und legten sie nebst einem nagelneuen Revolver an der vom Räuber bezeichneten Stelle nieder. Der Uebel schlug sich darauf fortwärts in die Wälder, und die Herren Regierungs-Ingenteure setzten unter dem trefflichen Schutze der Polizei sehr erleichtert ihre Reise fort. Die wohlhabenderen Bewohner der kaukasischen Städte können ein ruhiges, glückliches Leben führen, wenn sie nur immer die Summen entrichten, die jährlich von ihnen verlangt werden. Mit ihnen stehen die Räuber nämlich in gewissen Verträge, nach das Räubergericht bedeutend berechnet. Unterläßt ein Kaufmann, das eingeforderte Geld zu 'deponieren', so findet er eines Tages in seinem Hause eine gefahrlose Polikennung vor. Jedermann weiß, was sie zu bedeuten hat: 'Memento mori!' Sie enthält nämlich einen Sarg und einen Dolch! Die Zahl der Stürbe, die mitten auf der Straße oder im eigenen Hause erschossen oder erdolcht werden, ist nicht klein. Zuletzt ist noch von einem Räuberüberfall aus dem letzten Jahre berichtet. Am 18. Oktober wurden 25 Räuber im hellen Tage eine Herde von 800 Schafen weg, die in der Nähe einer größeren Stadt auf der Gemeindegrenze weideten. Der Reiter der Schafe requiriert die Polizei, eine Abteilung Militär und zahlreiche Freunde, und alle verfolgten die Räuberbande. Nach und nach gelang es ihnen, in einzelnen Partien gegen 400 Schafe, die unterwegs in Schluchten verdeckt waren, wiederzuerlangen. Zwei Thierheulen und ein

Knabe, die sich in der Nähe eines Beckens befanden, wurden verhaftet. Das war wenigstens etwas, wenn auch nicht viel! * (Der Truppenübungsplatz Gienborn) bei Montol in der Gifel soll aufgehoben werden. Schwere typische Entlastungen und die Unmöglichkeit, gutes Zrntalwafer zu beschaffen, führten zu diesem Beschluß.

* (Das 7. deutsche Sängerbundessest.) Das 1905 in Breslau stattfindende sollte, ist auf Befehl des Gesamtvereins des Sängerbundes auf 1907 verschoben worden, damit die nötige Zeit für eine so große Veranstaltung gewonnen wird.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. Nov. Professor Brütt hat unmittelbar nach dem Hinscheiden Mommsens die Totenmaske genommen; Professor Hans Dbe hat ihn auf dem Totenbette gesichtet.

Hannover, 6. Nov. Das Oberkriegsgericht des 10. Armeekorps verurteilte den Füßler Jakob vom 73. Inf.-Reg. wegen Raubmordes erneut zum Tode, nachdem das Reichsgericht das erste Todesurteil aufgehoben hatte.

Hamburg, 6. Nov. Eine Veräußerung eines Warenkaufes, die wegen einer Reihe von Diebstählen verurteilt werden sollte, tödete sich durch einen Revolvererschuss.

Bremen, 6. Nov. Bei einer Kesselexplosion in der Fabrik von L. Renner wurden 5 Personen verbrüht, darunter zwei Kinder.

Kiel, 6. Nov. Das Minenschiff 'Kaiser Barbarossa' verlor beim Gabelschiffschuss die Dampfmaschine. Die Minenflotte, die Besatzung ist gerettet. Bergungsschiffe sind nach der Unfallstelle abgegangen.

Darmstadt, 6. Nov. Bei der gestrigen Hofafel im Wolfsgarten saßen die beiden Kaiser nebeneinander, ihnen gegenüber hatte der Großherzog von Hessen Platz genommen. Rechts von Kaiser Wilhelm saß die Kaiserin von Rußland, es folgten Prinz Heinrich von Preußen und Prinz Andreas von Griechenland; links von Kaiser Nikolaus saß die Prinzessin Andreas von Griechenland und dann Prinz Friedrich Karl von Hessen, rechts vom Großherzog von Hessen saß die Prinzessin Heinrich, es folgten der Reichsanwalt, Baron Friederichz und Staatsminister Kothe. Minister Graf Ramdorsff saß neben der Prinzessin Friedrich Karl von Preußen. Gelsenbach, 6. Nov. Kaiser Wilhelm reiste gestern abend 9^{1/2} Uhr nach beruflicher Verabschiedung vom Kaiser Nikolaus nach Willypar ab.

Wien, 6. Nov. Nach einem vergeblichen Versuch, die Aufnahme eines Darlehens von 2 Millionen Franz in Paris zu erwirken, wollte der biesige serbische Geschäftsträger bei der biesigen Botschaft eine Lebensversicherung das Leben des Königs Peter in der Höhe dieses Betrages versichern, wurde vom Direktor der Gesellschaft mit seinem Antrag jedoch zurückgewiesen.

Paris, 6. Nov. Der Kassationshof hat die Berufung von Herese und Frederic Humbert verworfen.

Paris, 6. Nov. Nach einer Vereinbarung zwischen der französischen, preussischen und russischen Eisenbahnverwaltung sollen vom 1. März 1904 ab täglich direkte sowie zweimal wöchentlich Expresszüge nach Peking abgehen.

Madrid, 6. Nov. In La Mula kürzte das Albenäum ein. Fünf Personen wurden getötet, mehr als 20 verletzt.

Lissabon, 6. Nov. Der Kriegsminister Pinto beschloß gestern per Automobil die Forts des Hafens von Lissabon. Infolge eines falschen Manövers des Reiters kürzte daselbe um, der Minister wurde herausgeschleudert und erlitt verschiedene Verletzungen. — Hier kam es zwischen Polizei und Arbeitern zu einem Zusammenstoß. Erstere wurde mit Steinen bombardiert, wobei 20 Beamte verletzt wurden, auch ein Arbeiter trug Beschädigungen davon.

Washington, 6. Nov. Das Staatsdepartement hat von der neuen Regierung in Panama ein Telegramm erhalten, in dem diese formell ihre Konstituierung bekannt gibt. Es heißt, das Staatsdepartement werde diese Regierung offiziell anerkennen, wenn sie geeignet erscheine, sich zu halten und die Ordnung zu verbergen.

Produktionsliste.

Berlin, 5. November.
Weizen 1000 kg Dez. 161,50, Mai 166,50 Juli
—, Okt.
— Roggen 1000 kg Dez. 134,—, Mai 138,75, Juli
—, Okt.
— Hafer 1000 kg Dez. —, Mai 132,75, Juli.
— Mais 1000 kg runder loco Dez. 110,25, Mai —, Juli
— Rüböl 100 kg Dezember 47,60, Mai 47,60, Juli
— Spiritus 70er loco —, Juli.
Die Erwartung größerer Zufuhren veranlaßte an den gestrigen amerikanischen Börsen einen merklichen Preisrückgang, der auch die festige Börse unangenehm beeinflusste. Bei stilligen ausständigen Effektenmaterial zeigten sich Wertungsschwäche geistiger. Im Verlauf trat mehr Deutungsbedarf hervor, jedoch für Weizen und Roggen festige Preise wieder hergestellt wurden. Hafer behauptet, Mais von Amerika teilweise billiger zugezogen, Gerste schwächer, Rüböl trotz fester Pariser Preise abgemindert.

Resortanstalt Redaktion, Druck und Verlag von H. Böhner in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Auswertetes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gemeinträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 262.

Sonntag den 7. November.

1903.

Zu den Vorgängen in Panama

Liegen weitere Nachrichten aus amerikanischer Quelle vor, die darauf hinweisen, wie hochwillkommen das Revolutionäre da unten den Nordamerikanern gekommen ist, und nicht nur dies, der Amerikaner ist mit nordamerikanischem Geld und von Nordamerika gelieferten Waffen gemacht worden. Die Rebellen sollen nach einer Meldung des „N. Y.“ über viele tausend Mausergewehre verfügen, die den Spaniern auf Kuba abgenommen wurden. Es steht auch fest, daß zwei amerikanische Generalsstabsoffiziere diesen Sommer die ganze Gegend genau inspizieren.

Jedenfalls wird die Union schon dafür sorgen, daß die Revolution erfolgreich bleibt. Die amerikanischen Truppen, die an den Endpunkten der Panamabahn, Panama und Colon, gelandet werden zum Schutz des Eisenbahnverkehrs — die Panamabahn gehört Nordamerikanern — sind tatsächlich nicht als Hilfstruppen der Aufständischen. Die Vereinigten Staaten stellen sich neutral, sie wollen angeblich nur die Interessen ihrer Bürger schützen, in Wahrheit aber wird die Union nicht dulden, daß den „Rebellen“ seitens der kolumbianischen Regierung auch nur ein Haarmark gekrümmt wird. Ohnehin ist die schwache Zentralregierung in Bogota, der es auch an Geld befähigt fehlt, garnicht in der Lage, etwas Ernstliches gegen den Aufstand zu unternehmen. Sie hat zwar die paar armierten Bahnen, über die sie verfügt, und die den stolzen Namen Kriegsschiffe führen, alsobald mobil gemacht und auch Panama ein hiesigen bombardieren lassen, aber die Bildung eines Sonderstaats Panama kann sie nicht verhindern, der unter dem mächtigen Schutze der Vereinigten Staaten steht. Daß der kolumbianische Kongress sich schleunigst verlegt hat, ohne die Beratungen über den Panamakanal zu beginnen, kann natürlich nicht wunder nehmen. Die Panamakanalfrage wird jetzt an ganz anderer Stelle entschieden.

Aus Washington meldet das „Bureau Reuter“ vom Mittwoch: Die Regierung der Vereinigten Staaten erhielt heute früh ein Telegramm aus Panama, in welchem sie ersucht wurde, die neue Regierung anzuerkennen. Die Behörden wissen hier noch nicht, wer die neue Regierung bildet, und haben deshalb auf dieses Gesuch nicht veranlaßt. Sollte der Protest des amerikanischen Vizekonsuls Ermann in Panama gegen die Beschickung der Stadt durch das kolumbianische Kriegsschiff nicht genügen, so soll das jetzt auf dem Wege nach Panama befindliche Kriegsschiff „Boston“ ein kolumbianisches Kanonenboot mit Beschlag belegen. Man ist hier der Ansicht, daß das Bombardement von Panama, das ohne erforderliche vorherige Notifizierung erfolgte, eine Verletzung der Kriegsgebräuche war. Ferner wird nicht verheimlicht, daß von geheimen Agenten eingelaufene Informationen auf den schließlichen Erfolg der Aufständischen hinweisen. Die Tatsache, daß der eine Endpunkt der Panama-Eisenbahn von Regierungstruppen, der andere von Aufständischen besetzt ist, macht die Lage noch komplizierter. Die amerikanischen Seestreitkräfte sind angewiesen, die amerikanischen Interessen in allen Punkten zu schützen und alles zu tun, um Blutvergießen zu verhindern. Es besteht hier kein Zweifel, daß die Vereinigten Staaten an den Endpunkten der Panama-Eisenbahn Marineemannschaften landen werden.

Dieses Telegramm redet eine deutliche Sprache. Bei der Beschickung von Panama sind 11 Chinesen getötet worden. Der amerikanische Vizekonsul Ermann wurde angewiesen, gegen das Bombardement zu protestieren.

Von der atlantischen Seite, aus Colon, berichtet das „Bureau Reuter“ unterm Datum des Mittwoch: Der Präfect und der Befehlshaber der von dem Kanonenboot „Chariabagua“ gelandeten Truppen lehnten es ab, die provisorische Regierung anzuerkennen. Die Truppen weigerten sich, nach Savanilla zurückzukehren. Das Leben der hier bleibenden Amerikaner erscheint bedroht. Es herrscht große Erregung. Das amerikanische Kanonenboot „Ashville“ landete



mit 314 gegen 225 Stimmen genehmigt. Das Budget des Ministeriums des Innern wurde genehmigt. Bei der dann folgenden Beratung des Kulturbudgets unterzog Abbe Gayraud die Politik der Regierung in religiöser Beziehung einer Kritik, er sprach sich besonders dagegen aus, daß gegen Geistliche die Exkommunikation in Anwendung gebracht werde, und verlangte, daß den Geistlichen das Recht zustehen müsse, ihre Pflichten als Wähler zu erfüllen und die Religion in der Kirche und außerhalb derselben zu verteidigen. Allard (Soz.) trat für einen Abänderungsantrag ein, der Aufhebung des Kulturbudgets vorkrief. Ministerpräsident Combes erklärte, dieser Abänderungsantrag sei unzeitgemäß und unlogisch. Die Frage könne nicht auf dem Wege der Budgetberatung gelöst und zu ihrer Lösung müßten vorbereitende Maßnahmen getroffen werden. Der Abänderungsantrag wurde hierauf mit 312 gegen 205 Stimmen abgelehnt und das Kulturbudget genehmigt.

Schweiz. Ein russischer Spion, Rabinowitsch, ist dieser Tage von der Genfer Polizei ausgewiesen worden. Die Untersuchung gegen ihn und einen Helfershelfer, der die Schweiz ebenfalls verlassen muß, hat erwiesen, daß Rabinowitsch nicht nur die an russische Flüchtlinge gerichteten Briefe zu öffnen, sondern auch die an deren Freundinnen gerichteten Korrespondenzen aufzufangen suchte. Drei Briefträger wurden ganz bedeutende Summen angeboten, sie waren erstickt worden, über alle Korrespondenzen, Zeitungen, Geldsendungen usw. Bericht zu erhalten. Die Briefe, sagte man ihnen, würden nach abphotographiert und dann wieder dem Adressierten zugefickt.

England. Die irische Landbill ist am 2. November in Kraft getreten. Die irischen Grundbesitzer sind wohl willens, an ihre Pächter zu verkaufen, wenn sie dies unter Bedingungen tun können, durch die ihnen ihre bisherige Nettoeinnahme gesichert wird. Auch der irische Pächter ist bereit, zu einem für den Gutbesitzer annehmbaren Preis das Besitztum zu erkaufen, wenn er nicht durch Agitatoren aufgehetzt wird. Nur der englische Steuerzahler, von dem 12 Millionen Pfund als Beitrag zu diesem Geschäft verlangt werden, murren hier und da noch in Briefen an die Zeitungskorrespondenten. Aber auch er wird sich bald beruhigen, und es ist, so schreibt man der „Post“, jedenfalls ein gutes Zeichen, daß bereits einige Verkaufsverträge zu Stande gekommen sind. So hat der bekannte Führer der nationalistischen Partei, John Redmond, bereits einen Kaufvertrag mit seinen Pächtern abgeschlossen. Die Zahlung des Kaufpreises erfolgt in 23 Jahresraten. Die Güter des jungen Herzogs von Leinster sind ebenfalls an die Pächter verkauft worden. Die Zahlung der Kaufsumme nimmt in diesem Falle 25 Jahre in Anspruch. Nach Ablauf dieser Zeit wird der Herzog die anhängige Summe von 1 1/2 Millionen Pfund ausgegahlt erhalten haben. Die „Irish Times“ sind der Ansicht, daß sich die Wirkung des in Kraft getretenen Gesetzes noch nicht vorausbestimmen lasse, daß aber jedenfalls soviel feststehe, daß die Pächter unter allen Umständen ein gutes Geschäft machen würden, da sie unter dem neuen Gesetz jährlich etwas weniger zu zahlen haben würden, als ihre Pacht bisher betrug, und dabei in absehbarer Zeit das Besitztum erlangten. — Chamberlain agitiert weiter für seine Zollpläne. In einer großen Versammlung, an der auch mehrere tausend Arbeiter teilnahmen, hielt er am Mittwoch in seinem Stammsitz Birmingham eine Rede, die sich auf den Grundlinien seiner früheren Reden bewegte. Bei der Eröffnung der Versammlung wurde, so berichtet das „Wolffsche Bureau“, Chamberlain eine begeisterte Kundgebung bereitet.

Spanien. Das Blatt „Diario universal“ erzählt, seit dem Monat September bereiteten die Republikaner eine revolutionäre Bewegung vor, wobei sie auf die Unterstützung von drei Generalen und auf zwei Schiffe rechneten, die von Republikanern angekauft seien, welche sich in Argentinien nieder-